№ 11. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 25. Januar 1851.

Die Dresdener Conferenzen.

Dresden, 19. Jan. Es hat allen Anschein, daß man sich über die Executive bereits geeinigt hat, und die Installirung derselben dürfte binnen Kurzem zu gewärtigen sein. Nennen Sie es Directorium, wenn Sie wollen; was liegt am Namen? Die Sache ist's, und nicht die Form, worauf es hier ankommt.

Unsere Diplomaten sind auf der Flucht; es ist, als ob ein Wirbelwind sie gefaßt hätte. Der Aufbruch des Fürsten von Schwarzenberg hat den Impuls zu dieser allgemeinen Wanderung gegeben; doch wird er, wie es heißt, binnen Kurzem zurückkehren. Es soll dem Fürsten, wie der „Allgemeinen Augsburger Zeitung" geschrieben wird, vor Allem daran gelegen sein, das gesetzgebende und constituirende Befugniß der Conferenzen vor jeder Anfechtung zu sichern, und als eine, über jede innere wie auswärtige Intervention erhabene Thatsache betrachtet zu sehen. Was jene (den Widerspruch der preußischen Kammern) betrifft, so soll der Fürst hierüber von Herrn von Manteuffel die beruhigendsten Versicherungen erhalten haben; in dieser Beziehung kann Niemand beruhigter sein, als Herr von Manteuffel selbst. Den Protest England's oder Frankreich's aber wird Herr von Schwarzenberg mit gebührender Energie zurückweisen. Man lobt hier allgemein die staatsmännische Haltung des Fürsten. Gewiß ist es, daß er sowohl in den Conferenzen, als in der Gesellschaft den ersten Platz behauptet hat. Man stellt heut zu Tage keine sehr hohen Anforderungen, und nichts imponirt dem gewöhnlichen Menschen mehr, als Kühnheit und Consequenz.

Uebrigens wäre es ein sehr übereilter Schluß, wenn man aus dem Heimweh unserer hohen Diplomaten das baldige Aufhören der Conferenzen folgern wollte. Man ist noch lange nicht beim Anfange des Endes.

— Nach der Neuen Preußischen Zeitung ist in Bezug auf die künftige Leitung der allgemeinen Bundesangelegenheiten neuerdings bei den Dresdener Conferenzen mehrseitig die Proposition gestellt worden, daß Oesterreich in dem executiven und Preußen in dem legislativen Organ der Centralbundesgewalt den Vorsitz führen solle.

— Mehrere Wiener Blätter, die sonst in ihren Mittheilungen sehr vorsichtig sind, melden übereinstimmend, daß man in Dresden über die Executivgewalt des deutschen Bundes sich vollkommen geeinigt habe und die Einsetzung derselben in kurzer Frist zu erwarten sei.

— Ueber die Verabredungen zwischen Schwarzenberg und Manteuffel erfährt man Folgendes: Das Präsidium führt Oesterreich, wie wir mit Bestimmtheit melden können. Es war dies lange Gegenstand von Unterhandlungen zwischen Fürst Schwarzenberg und Baron v. Manteuffel, allein Ersterer machte geltend, daß Oesterreich bei seiner bei weitem größern Macht, bei seinem großen Ländercomplex keinen Vorzug hätte, da es in allen Punkten mit Preußen coordinirt sei, das Präsidium müsse es demnach als einzigen Vorzug haben, weil dieses auch schon vom historischen und hergebrachten Standpunkte sein uraltes Recht sei. Hr. v. Manteuffel gab nach; der historische Rechtsboden hat auch bei diesem Staatsmanne die erste und vorzüglichste Bedeutung. Die Abstimmung des Plenums geschieht nach Majorität. Zu den Beschlüssen müssen die Abgeordneten in kurzer Zeit, die noch genauer festzustellen, mit Instructionen von ihren resp. Höfen versehen sein. Eine starke Bundesarmee, zu der jedoch nur Oesterreich und Preußen und die vier Königreiche ein Contingent stellen, soll sehr schnell nach den bedrohten Punkten, wo das Einschreiten einer Macht, sei es im Innern oder auswärts, erforderlich, gesendet werden können, worauf im Innern besonders großer Werth gelegt wird, um jedes revolutionaire Symptom sogleich im Keim ersticken zu können. Die Volksvertretung beim Bunde ist von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich mit Entschiedenheit bekämpft worden und als eine Unmöglichkeit dargestellt, auf die die beiden Staaten in keinem Fall eingehen würden; somit fiel denn jenes Project der kleinen und Mittelstaaten ohne Weiteres. Ferner sind über die inneren Verfassungsangelegenheiten der Einzelstaaten Verabredungen getroffen, von denen wir für heute nur sagen können, daß sie die Mehrzahl nicht sehr befriedigen werden. Die Vertretung soll keine nach französischem Muster nach Census, Besitz oder Steuerzahlung sein, sondern eine ständische Klassenvertretung.

Dresden, 23. Jan. Der Ministerpräsident v. Manteuffel und der Fürst Schwarzenberg werden zum 2. Febr. hier erwartet. Bis dahin sollen die Vorarbeiten der beiden Verfassungscommissionen beendet und die Instructionen der Regierungen über die vorgeschlagenen Verfassungsveränderungen eingetroffen sein.

Deutschland.

Berlin, 19. Jan. Heute früh empfing der Ministerpräsident Hr. von Manteuffel eine Deputation aus Liegnitz, welche demselben mit einer Vertrauensadresse einen aus Silber und Gold gearbeiteten Lorbeerkranz auf weißseidenem Kissen überreichte.

Berlin, 22. Jan. Wie wir vernehmen, wird ein Exemplar von der Prachtausgabe der Werke Friedrichs des Großen, welche bekanntlich unter Aufsicht der hiesigen Akademie der Wissenschaften erscheinen und in der Decker'schen Geheimen Oberhofbuchdruckerei gedruckt werden, in einem Prachteinbande die Londoner Industrieausstellung schmücken.

— Man erzählt sich, daß der König am vergangenen Sonnabend bei dem Krönungsfeste mit demselben Pokal seinen Toast ausgebracht habe, aus welchem Friedrich I. bei dem Festmahl der am 18. Januar 1701 zu Königsberg stattgefundenen Krönungsfeier getrunken hatte. Dieser Pokal soll sich bis jetzt im Besitz des Bischofs von Ermland befunden haben.

— In dem vorgestern um 2 Uhr abgehaltenen Ministerrathe kam es unter anderen Gegenständen auch zu Erörterungen über die deutsche Handelspolitik. Zugleich wurden Instructionen für den preußischen Bevollmächtigten in Dresden, Hrn. v. Alvensleben, zu den in Dresden in kurzer Zeit bevorstehenden österreichischen Zolleinigungsverhandlungen abgefaßt. Die Instructionen sollen ganz im Geiste des altpreußischen Handelssystems ertheilt sein.

— Der General von Radowitz ist gestern Abend hier eingetroffen.

Berlin, 22. Jan. Die Neue Preußische Zeitung meldet, daß die Verhandlungen wegen Abschlusses eines Steuervereins zwischen Preußen und Hannover einem alsbaldigen definitiven Resultate entgegenschreiten.

Berlin, 23. Jan. Der frühere Minister der geistlichen Angelegenheiten, Hr. v. Ladenberg, hat, nach Ablauf des ihm bewilligten Urlaubs, am 20. d. Mts. sein neues Amt als Chef-Präsident der Ober-Rechnungs-Kammer angetreten.

Berlin, 23. Januar. Die Garde-Landwehr-Bataillone Magdeburg und Cottbus, welche bisher hier in Cantonnement waren, wurden gestern früh, ersteres mit der Berlin-Magdeburger und letzteres mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach ihren Stammquartieren befördert, um dort ausgekleidet und entlassen zu werden. — Gestern Vormittag 10½ Uhr traf das 1. Bataillon (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments, von Teltow kommend, und um 12 Uhr das 3. Bataillon (Düsseldorf) 4. Garde-Landwehr-Regiments von Luckenwalde kommend hier ein.

— Der Minister des Innern hat die Verbreitung des nachstehenden Druckwerks: „Socialistisches Liederbuch mit Originalbeiträgen von H. Heine, F. Freiligrath, G. Werth und Andern, herausgegeben von H. Püttmann. Zweite Auflage. Kassel, J. C. J. Raabe und Comp. 1851" auf Grund des §. 3 der Verordnung vom 5. Juni v. J. für den ganzen Umfang der Monarchie untersagt.

— Wie wir hören, soll Hr. v. Radowitz in der nächsten Zeit im Allerhöchsten Auftrage nach Spanien gehen.

Breslau, 21. Jan. Eine in Folge der friedlichen Wendung eingetretene Mißstimmung ist noch immer nicht ganz verschwunden; die Aufmerksamkeit unserer Politiker ist aber gegenwärtig der Krisis, welche unserer Presse bevorsteht, zugewendet. Die Redaction der Breslauer Zeitung wird binnen Kurzem wahrscheinlich in andere Hände übergehen; ob Baron v. Baerst dieselbe, wie allgemein geglaubt wird, übernehmen werde, ist noch ungewiß. Sollte es geschehen, so dürfte aus dem bisherigen Organ der Liberalen sehr leicht eine zweite Kreuzzeitung werden, obgleich man einer solchen hierselbst keine lange Dauer prophezeihen könnte, selbst wenn ihr bedeutende Geldmittel zu Gebote ständen. Uebrigens ist Baron v. Baerst, dessen frühere politische Thätigkeit als carlistischer Parteigänger bekannt genug ist, gefährlich erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Bonn, 20. Januar. Gestern Nachmittag verließ die als Schriftstellerin und Componistin bekannte Frau Kinkel nebst ihren Kindern ihre Vaterstadt Bonn, um nach England überzusiedeln. Viele Hundert Parteigenossen des ehemaligen Professor Kinkel und Freunde desselben hatten sich am Rheine eingefunden, um unter Hurrah und Böllerschüssen von dieser durch Kinkel's Schicksale im weitern deutschen Vaterlande vielgenannten Familie Abschied zu nehmen.

Deutz, 21. Jan. Der Berlin-Kölner Zug hat bei Güterslohe einen beklagenswerthen Unfall erlitten. Mehre Personen sind dabei umgekommen. Prinz Friedrich Wilhelm v. Preußen, der mit demselben Zuge reiste, ist unversehrt.

Dresden. Ueber das Oberwiesenthaler Brandunglück sind wir in der Lage, folgende, auf zuverlässiger Quelle beruhende Mittheilungen zu machen. Durch das Feuer, welches am 14. Januar, Abends 7 Uhr, im Hause des Bürgermeisters Arnd, der eine Zündhölzchenfabrik darin gehabt, ausgebrochen war und in Folge eines furchtbaren Sturmes mit reißender Schnelligkeit sich fortpflanzte, sind in wenigen Stunden drei Seiten des Marktes und mehrere Seitengassen, im Ganzen 42 Wohnhäuser oder der fünfte Theil der Stadt, in Asche gelegt worden. Von öffentlichen Gebäuden ist nur das Gerichtshaus niedergebrannt, sämmtliche Acten sind jedoch gerettet worden. 77 Familien oder 317 Personen, ihres Gewerbes meist Posamentirer, Nadler, Waldarbeiter und Klöpplerinnen, sind obdachlos geworden. Fast Alle davon sind arme Leute, so daß mindestens 60 Familien der Unterstützung im höchsten Grade bedürfen, zumal die Abgebrannten ihr Mobiliar gar nicht, die Immobilien aber nur zu den niedrigsten Sätzen versichert gehabt haben. Zur Zeit sind die Abgebrannten theils in Ober-, theils in Unter-Wiesenthal untergebracht. Hülfe im ausgedehntesten Maßstabe thut jedoch dringend Noth. Die bisher eingegangenen Unterstützungsgelder werden auf Anrathen des vom Ministerium abgesendeten Commissars, Geh. Regierungsrath Körner, vom Hülfscomité zunächst zur Anschaffung von Handwerkszeug, sowie nöthigenfalls zum Ankaufe von Lebensmitteln und Kleidungsstücken, zu Einrichtung einer Suppenanstalt, sowie zur Versorgung der Kranken mit Pflege, ärztlichem Beistande und Arzneimitteln verwendet. Später sollen dann noch den Hülfsbedürftigen Geldunterstützungen zum Wiederaufbau ihrer Wohnungen gewährt werden.

Hannover, 20. Jan. Als die österreichische Kavallerie bei uns einrückte, trug sie an ihren Helmen grüne Tannenreiser, Zweige des Friedens. Wird sie in dem von aller Welt verlassenen Schleswig-Holstein eben so friedlich gesinnt auftreten? Der Theil der Oesterreicher, welcher hier war und noch hier ist, möchte es wohl, wenn es von ihm abhinge; denn man hat manches gesehen, manches gehört, was offenbar darauf hindeutet, daß selbst unter diesen Truppen Sympathien für Schleswig-Holstein vorhanden sind. Ein österreichischer Wachtmeister sagte zu mehreren Bürgern: „Glauben's doch nicht, daß wir gegen Schleswig-Holstein feindlich gesinnt sind, haben wir doch manchen Kreuzer unter uns für dieses Land gesammelt." Andere Oesterreicher saßen in einem Wirthshause und ließen sich Bier geben. „Herr Wirth" — sagten sie — „stoßen wir an auf Schleswig-Holstein." Und der Wirth mußte mit ihnen auf das Wohl dieses Landes trinken. Die meisten Oesterreicher sagten: „Wir wissen's wohl, daß wir hier nicht gern gesehen werden, aber ist's denn unsere Schuld, daß wir hier sind? Wir sind Soldaten. Aber wir freuen uns, daß wir die Dänen schlagen sollen, um den Schleswig-Holsteinern endlich einmal Ruhe zu verschaffen. Und wir werden die Dänen schlagen."

Blaubeuren, 16. Jan. Der Weber Georg Bükle in Nellingen hielt seit längerer Zeit Betstunden, was ihm zugestanden wurde, weil er sich in einem guten Rufe befand. In letzterer Zeit jedoch neigte sich seine Lehre immer mehr zur religiösen Schwärmerei, und er ließ in seinen Versammlungen ledige Mädchen als besessene figuriren, wodurch er eine große Anzahl Gläubiger gewonnen. Die Behörden konnten nicht länger dem Unwesen ruhig zusehen, und es wurden die zur Einschreitung nöthigen Recherchen veranstaltet. Aus diesen geht hervor, daß Bükle behauptet, die Seelen vieler am Orte verstorbenen Personen seien in Mädchen gefahren, und zwar in solche, welche die Stunde besuchten. Die Geister der Abgeschiedenen sprächen aus ihnen heraus. Bei einer Verhandlung auf dem Rathhause mußten die Mädchen die in sie gefahrenen Geister sprechen lassen, und sie thaten dies auch unter gräßlichen Verzerrungen des Gesichts, unter Schimpfen und Fluchen und Stampfen mit den Füßen. — Die Lehre des Bükle sagt, die Hölle sei voll und der Himmel zur Zeit verschlossen, daher die Verstorbenen in der Luft schweben oder in lebende Menschen fahren. Bükle nennt sich den zweiten Sohn Gottes und will stets Offenbarungen erhalten. Gott werde ihn nach Jerusalem schicken, und die Gemeinde hat schon zweimal den rufenden Posaunenschall gehört, der dritte sei das Zeichen zum Aufbruch.

Kassel, 21. Jan. Nachdem die Durchzüge der kaiserlichen Truppen aufgehört haben, werden einzelne der bairischen jetzt wieder der Stadt näher gelegt werden. Die betreffenden Dislocationen haben bereits begonnen. Die kurfürstlich hessischen Truppen sind durch den Einmarsch der Jäger, welche hier vor drei Tagen wieder einrückten, um ein Bataillon verstärkt worden. Zwischen den verschiedenen Truppentheilen herrscht vollkommene Eintracht.

(Mittags.) Soeben rückt ein Bataillon Baiern mit klingendem Spiele in die Stadt und stellt sich auf dem Friedrichsplatze auf, wo es von dem Kurfürsten empfangen wird. Auch eine Batterie Geschütz ist dabei.

Fulda, 19. Jan. Die gestern hier abziehende bairische Compagnie marschirte unter folgenden Umständen aus: voran eine kurhessische Patrouille, rechts und links städtische Polizeibeamten und Gendarmen, hinten nach wieder eine hessische Patrouille und geleitet von dem kurhessischen so wie dem bairischen Stadtcommandanten, dem unermüdlichen Staatsprocurator, dem Stadtvorstande, Palizeicommissar und Gendarmeriecommandanten. Es wurde wiederum ein höchst achtbarer Bürger, weil er von seinem Dachboden gepfiffen haben sollte (!?), verhaftet.

Hamburg, 21. Jan. Heute haben die ersten Entlassungen der schleswig-holsteinischen Armee in Rendsburg stattgefunden, morgen werden sie in Altona, Kiel und Oldesloe beginnen; zuerst werden die sämmtlichen Schleswiger entlassen, denen ein ausdrückliches Reskript des Regierungs-Commissairs für Schleswig verlesen worden ist, wonach ihrer Rückkehr keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden und sie auch wegen des Dienstes in der schleswig-holsteinischen Armee nicht weiter zur Rechenschaft gezogen werden sollen; dann werden die Fremden entlassen, die in Altona einen Reisepaß nach ihrer Heimath oder auch in's Ausland ausgefertigt erhalten und ein Reisegeld empfangen; zuletzt werden die Holsteiner entlassen werden. Die Durchzüge durch unsere Stadt werden in Folge dessen für die nächsten Tage sehr stark sein, und wird unsere Polizei eine umfangreiche Thätigkeit entwickeln müssen, da die genußreiche Lebensweise unserer Stadt viele zu einem längeren Aufenthalt veranlassen dürfte, bis sie alsdann mittelbar den Behörden zur Last fallen.

Von den Consuln der transatlantischen Mächte, namentlich von Brasilien und Buenos Ayres ist ausdrücklich erklärt worden, daß sie keine Mannschaften engagiren, weder zum Kriegsdienst noch zu anderer Verwendung.

Das Hauptquartier der österreichischen Truppen wird heute nach Mölln in Lauenburg verlegt; bis heute werden wohl 10,000 Mann diesseits der Elbe im Lauenburgischen con-

centrirt sein; das ganze Corps wird sich zuvörderst in Lauenburg sammeln, bevor es von dort auf der Chaussee über Oldesloe, Oldenburg nach Kiel vorrückt, was wohl nicht eher geschehen wird, bis die Verständigung der Commissaire erfolgt ist.

— Nach uns zugehenden zuverlässigen Nachrichten ist die Vorhut des österreichischen Corps am 20. Januar in dem lauenburgischen Kirchdorfe Sandesneben, Amt Steinhorst, demnach unsern der holsteinischen Grenze eingetroffen.

— Man erzählte heute allgemein auf der Börse, daß der Senat Anzeige erhalten habe, daß 4000 Mann Oesterreicher, nach einer andern Mittheilung preußisches und österreichisches Militair, aus strategischen Gründen auf Kosten der respectiven Regierungen Hamburg eine Zeit lang besetzen würden. Sonst Wohlunterrichtete behaupten jedoch, daß diese Truppen nur zum Durchmarsch angemeldet seien.

Hamburg, 22. Jan. Dem österreichischen Zollproject ist man hier in allen Kreisen entschieden feindlich gesinnt, da es eine Bedrückung des Handels und Erwerbs nicht nur für unsere Stadt, sondern für das ganze nordwestliche Deutschland nothwendiger Weise zur Folge haben muß. Syndicus Banks, unser Vertreter in Dresden, welcher hier anwesend war, ist mit Instructionen versehen worden, in der dritten Commission, an welcher er theilnimmt, allen seinen Einfluß geltend zu machen, um sowohl jenes Project zu bekämpfen, als den Versuch zu machen, jene Frage gänzlich dort auszuschließen.

Rendsburg, 19. Jan. Der commandirende General hat gestern nachstehenden herzlichen Abschiedsgruß an die demnächst zu permittirenden Mannschaften erlassen:

„An die zur Permittirung und Entlassung kommenden Leute der schleswig-holsteinischen Armee: Soldaten! Bei Eurem Ausscheiden aus der Armee sage ich Euch nicht allein ein herzliches Lebewohl, sondern ich spreche zugleich den Dank des Landes für die braven und treuen Dienste aus, die Ihr seiner Sache geleistet. Die Ueberzeugung treu erfüllter Pflicht sei Euch ein freundlicher Begleiter auf Eurem ferneren Lebenswege; sie erhöhe Euer Glück, sie sei Euch ein Trost in bösen Tagen. Gott sei mit Euch, meine Waffengefährten, auf allen Euern Wegen. Rendsburg, den 18. Januar 1851. Der commandirende General Frhr. v. d. Horst."

Aus Holstein, 22. Jan. Die Communication zwischen Holstein und Schleswig ist auf dem Landwege noch nicht in der Weise hergestellt, wie es im Interesse des Verkehrs wünschenswerth wäre. Es dürfte dies erst ganz und vollständig geschehen, wenn die Pacificationscommission installirt und die holstein-schleswig'sche Grenzfrage erledigt sein wird. Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Schleswig vom 20. d. waren im Hauptquartier noch keine Vorbereitungen getroffen, die auf eine Verminderung der bisher dort stationirten dänischen Truppen schließen ließen. Es werden dahin lautende Befehle vom Kriegsministerium aus Kopenhagen erwartet. Die Redouten und Schanzen an der Vertheidigungslinie in nordöstlicher Richtung sollen bereits zerstört worden sein und wurde das Material nach Schleswig geschafft. Die kolossalen Schanzwerke an dem Dannewirke sind bis jetzt unberührt geblieben; mein Gewährsmann glaubt, daß die Dannewirke in dem befestigten Zustande verbleiben soll.

Oesterreichische Länder.

Wien, 22. Jan. Man versichert, Justizminister Schmerling werde im Amte verbleiben und die prinzipielle Einigung im Schooße des Cabinets sei wieder erfolgt. — Ein politischer Club ist in der Leopoldstadt kürzlich aufgehoben; mehrere wohlhabende Bürger sind bei diesem Anlasse verhaftet worden.

— Die D. Z. a. B. veröffentlicht 2 Denkschriften, welche von den Fabrikanten gemischter Wollenwaaren in Reichenberg und Rochlitz an das Ministerium gerichtet worden sind. Auch in ihnen bilden die Verhältnisse der Grenzbewachung das Hauptargument gegen den neuen Tarif, obwohl auch der jetzige Stand der Geldverhältnisse und Anderes entgegengehalten wird.

Schweiz.

Bern, 19. Jan. Die Regierung hat zwei neue Infanterie-Compagnien aufgeboten, so daß im Ganzen 2000 Mann gegen die Bevölkerung von St.-Immer unter den Waffen stehen. Nach den heutigen Regierungsblättern ist der Bericht radicaler Blätter, nach welchem die Soldaten beim Einzug in St.-Immer auf das Commando: Lad't Gewehr! den Gehorsam verweigert hätten, unwahr. Soviel ist aber gewiß, daß mit Ausnahme der Mißhandlung eines Landjägers und des Aufstellens eines Freiheitsbaumes nichts Thatsächliches vorliegt. Widerstand gegen die öffentliche Gewalt hat sich nicht gezeigt, namentlich wurde der Ausweisungsbeschluß gegen Dr. Baßwitz noch vor Ablauf der Zeit vollzogen. Um so unbegreiflicher ist das starke Truppenaufgebot, das dem Lande bedeutende Kosten verursacht.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Nach vergeblichem Widerstande hat der Präsident Napoleon die Demission des Ministeriums angenommen. — Das neue Ministerium wird wohl aus den Gegnern des Antrages von St. Beuve hervorgehen. Man hält für wahrscheinlich, daß die Herren Fould und Drouyn de l'Huys in das neue Ministerium eintreten werden. — Es ist das Gerücht von einem Ministerium Baroche-Faucher verbreitet, es erweist sich jedoch als falsch. — In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde das Schuldengesetz berathen. Ein Amendement des Repräsentanten Bac, wonach der Schuldenarrest für Deputirte unzulässig sein sollte, wurde mit 469 gegen 291 Stimmen verworfen.

Paris, 20. Jan. Der „Abendmoniteur" bezeichnet folgende Liste des neuen Cabinets als die wahrscheinlichste: Odilon Barrot, Conseils-Präsident und Justizminister; Leon Faucher, Inneres; Daru, öffentliche Bauten; Lahitte, Auswärtiges; Dumas, Unterricht; Fould, Finanzen; Dupetit-Thouars, Marine; Bonjean, Handel; Magnan, Krieg. — Die 286 dem Elisée treuen Repräsentanten haben sich im Lokal des Staatsrathes als Verein constituirt, und ein aus Leon Faucher, Daru und Lacrosse bestehendes provisorisches Bureau gewählt. Es heißt, daß sie die Legitimisten und die Führer der alten Parteien nicht aufnehmen wollen.

Paris, 21. Jan. Das Ministerium ist noch nicht gebildet. Eine geheime Gesellschaft, „Vertheidiger der Republik", ist entdeckt, ein Schreiben „des Centralcomites des Widerstandes" mit Beschlag belegt. 56 Personen verhaftet.

— Lamartine hat ein ihm angebotenes Ministerium ausgeschlagen. Die Ministerliste, auf welcher die Namen Odilon Barrot und Dufaure stehen, findet an der Börse den meisten Anklang. — Die am Sonnabend bei dem Amendement St. Beuve in der Minorität gebliebene Partei hat sich unter Faucher vereinigt; dieselbe hat dem Präsidenten der Republik ihre Ergebenheit ausgedrückt, sonst aber keinen Beschluß gefaßt. — Die Legislative setzt fest, daß beim Schuldarrest eines Deputirten die Autorisation der Versammlung einzuholen sei.

Belgien.

Brüssel, 21. Jan. Der Kriegsminister ist aus dem Ministerium getreten. Rogier hat das Portefeuille einstweilen übernommen. Sonst bleibt das Ministerium.

Spanien.

Madrid, 11. Jan. Narvaez' Ungnade soll von dem Theaterabende herrühren, wo er mit Hintansetzung aller Rücksicht und aller seiner Königin schuldigen Ehrfurcht sich dieser in ihrer Loge gegenübersetzte, deren Armband bewunderte und dasselbe dann von ihr empfing, kurz Anstandsverletzungen beging, die der Spanier nicht so leicht verzeiht. Die Königin-Mutter, der Narvaez schon lange ein Dorn im Auge war, soll ihre Tochter hierauf aufmerksam gemacht haben. An der Schwangerschaft der Königin soll kein wahres Wort sein.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Wissenschaft und Kunst.

Es wird für Geologen von Interesse sein, zu erfahren, daß zu Applecroß, an der Westküste von Schottland, eine höchst wichtige Entdeckung in diesem Gebiete der Wissenschaft gemacht worden ist. Als neulich ein großer Berg, „Tore More" genannt, durch Zufall ausgehöhlt wurde, bot sich in einer Tiefe von fünf Fuß eine Schicht von reinem Kalk dar, und indem man die Ausgrabung fortsetzte, gewann man die vollkommenste Ueberzeugung, daß der ganze Berg, mit Ausnahme der oberen Schicht von durchschnittlich zwanzig Fuß, aus Kalk bestehe, wie er sich für das Feld oder den Mörtel eignet, und das Ergebniß organischer Hitze ist. Der Hügel scheint einst ein ungeheurer Kalksteinfelsen gewesen zu sein, welcher dem Einfluß einer furchtbaren Hitze ausgesetzt war. Auf dem Gipfel finden sich Spuren vulkanischen Ursprunges, als verkohlte und verglaste Steine, Lava u. s. w.

Handel und Industrie.

Man schreibt der „D. Z. a. B." aus Wien: Man spricht mit Bestimmtheit, daß zwischen Oesterreich und der Pforte ein Handelstractat im Werke ist, in Folge dessen österreichische Waarendepots in allen Städten der Türkei und den Donauprovinzen errichtet werden sollen. Bekanntlich war ein ähnliches Unternehmen schon vor einigen Jahren im Werke, scheiterte aber schon beim ersten Versuche in Galatz an dem Widerstande, welchen Rußland, freilich nur unmittelbar, leistete.

Die letzten Nachrichten über den Kornhandel in England lauten folgendermaßen. Ausländische Waare wurde mehr als in der vorhergehenden Woche begehrt; doch wurde nicht viel verkauft, da die Käufer den geforderten Preis nicht zahlen wollten. Die außerordentlich milde Witterung hat die Wintersaaten so emporgetrieben, daß man ernstliche Besorgnisse hegt, es möchte im Falle eines noch eintretenden Frostes die künftige Ernte eine sehr mißliche werden. Fast das ganze importirte Getreide kommt aus dem Asowschen, dem Schwarzen und dem Mittelländischen Meere. Auf den Provinzial-Märkten war wenig Leben. Liverpooler Spekulanten haben eine sehr bedeutende Quantität Mehl aus Amerika kommen lassen. Was Wolle anbetrifft, so ist diese in allen Gattungen, sowohl die vom Continent, als die aus den Colonieen kommende, sehr gesucht. Die Preise derselben heben sich und scheinen noch mehr steigen zu wollen.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 23. Jan. Heute haben wir leider auf der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn ein furchtbares Unglück zu beklagen. Heute früh um 6 Uhr fuhr wie gewöhnlich der erste hierher bestimmte Zug in Dresden mit 2 Locomotiven ab. In der Nähe von Langenbrück, einige Stunden von Dresden, zerbrach eine Axe der vorderen Locomotive. Hierdurch wurden die Schienen aus dem Bahnkörper gerissen, und beide Maschinen, mit den Tender aus dem Gleise weichend, stürzten mit 8 Gepäckwagen den 8 Ellen hohen Damm hinab und wurden zertrümmert. Hierbei wurden nun der Oberschaffner oder Zugführer Krüger aus Dresden, der Locomotivführer Rumburg und der Heizer Penzig ebendaher auf der Stelle getödtet, einem Wagenschmierer, Noack aus Dresden, aber beim Sturz das Kreuz zerbrochen, so daß er nach 2 Stunden verstarb. Die übrigen Gepäck- und daran gekoppelten Personenwagen wurden glücklicherweise dadurch vor dem Herabsturz gerettet, daß eine Verbindungskette riß und die übrigen Waggons im Gleise stehen blieben. Sämmtliche Verunglückte sind Familienväter und hinterlassen zum Theil mehrere unerzogene Kinder. X.

— **[Sterblichkeit.]** In dem Zeitraume vom 22. December pr. bis 22. Januar c. sind allhier 35 Erwachsene und 11 Kinder verstorben, 9 aber todt geboren worden, in Summa also starben 55 Personen.

Camenz, 13. Jan. Gestern Vormittag wurde unser nunmehriger Pastor Primarius M. Würkert am Altare hiesiger Hauptkirche durch den Kirchenrath Dr. Gilbert aus Bautzen in sein Amt eingewiesen. Gleichzeitig fand die Verpflichtung desselben statt. — Heute Vormittag hatte im Bürgersaale des Rathhauses die Vereidung der dermalen hier einquartierten Rekrutenabtheilung des Regiments Prinz Georg statt. Der Oberst des Regiments, Prinz Albert, war zu diesem Acte Vormittags um 9 Uhr hier eingetroffen. Prinz Albert soll eine sehr kräftige, gehaltvolle Ansprache an die Truppen gehalten haben. Nach im Gasthaus zum goldenen Stern eingenommenem Frühstück reiste der Prinz Mittags ½1 Uhr wieder nach Dresden ab.

Vermischtes.

Die Einfuhr von edlen Metallen in San-Francisco betrug vom 12. Nov. 1849 bis zum 30. Sept. 1850 2,134,000 Dollars. Die Ausfuhr während desselben Zeitraums 15,688,878 Dollars. Die Progression und Abnahme der Ausfuhr ergiebt folgende Uebersicht. An Gold war ausclarirt: vom 12. Nov. bis 31. Dec. 1849 2,400,000, vom 1. Jan. bis 31. März 1850 4,073,000, vom 1. April bis 30. Juni 5,090,000, vom 1. Juli bis 30. Sept. 6,260,000, vom 1. Oct. bis 31. Oct. 4,591,000 Dollars. Da diese Zahlen nur das beim Zollamte ausclarirte Gold umfassen, so läßt sich der wirkliche Betrag sicher und zwar auf 30 Mill. schätzen, dasjenige ungerechnet, was auf andern Wegen hinausging. In den ersten 11 Monaten des Jahres 1850 hat die Vereinigten-Staaten-Münze 27,350,000 Doll. an californischem Golde empfangen (im Nov. allein 4,500,000 Dollars), woraus hervorgeht, daß sie 5 Mill. mehr empfing, als in San-Francisco ausclarirt wurden.

Ein Zigeuner hatte sich im heveser Comitat als Ersatzmann dingen lassen, war jedoch bei der Assentirungs-Commission als dienstuntauglich nicht angenommen worden. Sehr betrübt über die in den Brunnen gefallenen 100 Gulden, welche als Einstands-Capital bedungen waren, begiebt sich der arme Teufel in eine Schenke, wo er Bauernweiber am Tische sitzend findet, die über die Abstellung ihrer Söhne zum Militair jammern. Sogleich erbietet sich der schlaue Zigeuner einer der Klagenden, gegen ein gutes Mittagsessen als Ersatzmann eintreten zu wollen. Die Bäuerin, hoch erfreut, so billigen Kaufes davon zu kommen, läßt auftragen, was nur Küche und Keller vermag, und tritt nun, nach bezahlter Zeche, den Weg zum Assentirungs-Offizier an. „Blitz Donnerwetter!" — ruft dieser aus, als er den vor wenig Stunden Abgewiesenen wieder ankommen sieht — „der Junge muß Teufelslust zum Soldaten haben, da kann man wohl ein Auge zudrücken." Alles Protestiren half nichts, der gefoppte Spaßvogel mußte in's weiße Röckel.

Als Papst Hadrian VI. gestorben war, schmückte das römische Volk in der nächstfolgenden Nacht die Thüren des ersten Leibarztes durch Blumenkränze mit der Unterschrift: „Dem Befreier des Vaterlandes."

Bekanntmachungen.

[33] Wenn bisher hierorts herkömmlich die Beschäftigung der Frauenspersonen mit der Anfertigung weiblicher Kleider selbst dann nicht als selbständiger Betrieb des Damenschneider-Gewerbes betrachtet worden ist, wenn diese zwar lediglich in eigener Wohnung und für eigene Rechnung und unter eigener Verantwortlichkeit, aber ohne Gehilfen arbeiten, so steht dieses Herkommen mit der gegenwärtigen Gewerbe-Gesetzgebung im Widerspruche. Demgemäß hat die Königl. Regierung zu Liegnitz entschieden, daß alle die Frauenspersonen, welche nach Verkündigung der Verordnung vom 9. Febr. 1849 einen derartigen Gewerbebetrieb begonnen haben oder beginnen, der Bedingung des §. 23. genannter Verordnung, welcher den Beginn des Schneidergewerbes nur dem gestattet, welcher die Befähigung zum Betriebe dieses durch Prüfung nachgewiesen hat, unterliegen.

Indem dies hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht wird, ergeht zugleich an alle hiesige Damenschneiderinnen, welche nach vorstehender Bestimmung das Damenschneidergewerbe bisher handwerksmäßig selbständig betrieben haben und diesen Gewerbebetrieb fortzusetzen beabsichtigen, die Aufforderung, zur Vermeidung der in §. 176. der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, resp. §. 74. der Verordnung vom 9. Februar 1849 angedrohten Strafen diesen ihren Gewerbebetrieb bei uns schriftlich anzumelden.

Görlitz, den 21. Januar 1851. Der Magistrat.

[34] **Gerichtliche Auction. Montag den 27. d.**, früh von ½9 Uhr ab, sollen Jüdengasse No. 257. die Nachlaß-Sachen der Bellmann'schen Eheleute und des Kreis-Executor Ritter, bestehend in **Mobilien, Betten, Kleidern, Hausrath** u. s. w., meistbietend verkauft werden.

Gürthler, Auct.

[29] Ein **guter Jagd- und Hühnerhund** ist, da der Besitzer keine Jagd hat, billig zu verkaufen **No. 28. zu Nicolausdorf.**

Bei **G. Heinze u. Comp.**, Oberlangestraße 185., ist zu haben:

Der Bauer als Vieharzt

bei den Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schweine, Schaafe, Ziegen, Hunde, des Federviehes und der Stubenvögel. Nebst den erprobtesten Mitteln und Recepten der berühmtesten Thierärzte. Ein Hausbuch für Landwirthe, welche, fern von einem Thierarzte, selbst Hülfe schaffen müssen. Dritte sehr vermehrte Auflage von Dr. Lentin, Landthierarzt zu Weimar. 1 Thlr.

Der Herausgeber der 1. Auflage dieses Buches, durch welches schon so vielen hundert braven Landwirthen aus der Verlegenheit geholfen worden ist, hat in einem Zeitraume von 30 Jahren Alles gesammelt, was sich in einem zahlreichen Kreise von Oekonomen, in deren Mittelpunkt er lebte, durch eine lange Erfahrung mit ihren kranken Thieren wiederholt bewährt hatte. Es ist daher dieses Volksbuch nicht aus der Phantasie, sondern aus vieljähriger praktischer Beobachtung und Anwendung hervorgegangen und man kann fest behaupten, daß jedes der hier angegebenen Mittel sich längst und vielfach als bewährt erwiesen hat und mit Erfolg gebraucht worden ist. In der hier angezeigten neuen Auflage hat dieses Buch durch wesentliche Verbesserungen des durch seine thierärztlichen Schriften bekannten Hrn. Dr. Lentin noch ungemein gewonnen. Er hat die veraltete Sprache und die in der Thierarzneikunst vorkommenden Kunstausdrücke zeitgemäß verändert, manches Ueberflüssige und nicht mehr Passende weggelassen und durch besseres Neues ersetzt, auch einige Capitel, z. B. das über Hundswuth, die man neuerdings ganz anders behandelt, völlig umgearbeitet. Weniger glaubte er an den Recepten ändern zu dürfen, weil sie sich bis auf den heutigen Tag bewährt haben, und weil er der Ansicht ist, daß man die alten Formeln beibehalten muß, wenn man aus den früheren guten Erfahrungen Nutzen ziehen will.

Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 23. Januar 1851.

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Erbsen			Kartoffeln		
	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.
Höchster	2	5	—	1	15	—	1	5	—	—	23	9	—	—	—	—	—	—
Niedrigster	2	—	—	1	12	6	1	2	6	—	21	3	—	—	—	—	—	—

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.